

ORA ET  
LABORA

Bete  
und  
Arbeit!

# St. Peters Bote.



Ein Familienblatt zur  
Erbauung und Belehrung.

26. Jahrgang  
No 5

Münster, Sast., Donnerstag, den 14. März 1929

Fortlaufende No.  
1306

U.I.O.G.D.

Auf daß  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

## Welt-Rundschau.

### Der Dawes-Plan und die Konferenz in Paris.

Dr. Alfred Hugenberg hielt in Stettin eine leidenschaftliche Rede, die in der Forderung gipfelte, daß Deutschland sich weigern sollte, auch nur noch einen Pfennig für Reparationen zu zahlen. Er verdammt die ganze Erfüllungspolitik der Regierung gegenüber den Forderungen der einstmaligen Feinde Deutschlands; er verurteilt den ganzen Dawes-Plan mit der von ihm geschaffenen deutschen Währung als ein Lügengenewe und sagt einen vollen finanziellen Zusammenbruch voraus: "Der Dawes-Plan," erklärte er am Schluß seiner Rede, "ist in die Tiefstufe seiner Bedeutung gesunken. Es ist nicht unsere Aufgabe, ihm herauszuholen. Nur wenn wir uns weigern, den feindseligen Karren herauszuziehen, und uns von den Politikern befreien, die eine derart unsinnige Politik betrieben haben, können wir über die gegenwärtige Dawes-Krise hinwegkommen und auf eine bessere Zukunft hoffen."

Nicht alles, was Dr. Hugenberg sagt, ist unrichtig. Wenn er nicht der Führer der Deutschnationalen Volkspartei wäre, mögten seine Worte mehr überzeugend klingen. Diese Partei ist eines von den Überbleibseln der ehemals durch und durch liberalen Partei der Konservativen — "liberal" ist hier nicht im guten Sinne zu verstehen. Diese Partei hat sich von jeder durch Herrschaft und übertriebene Großmannschaft hervorgehoben und alle Unbeliebtheit des deutschen Volkes im Auslande, soweit dies auf wahren Gründen beruht, hat dieses Volk der einstigen Konserватiven Partei zu verdanken. Da sie wegen der zu geringen Zahl ihrer Mitglieder nicht mehr das Steuerzuber führen kann, hat sie sich jetzt fast ausschließlich auf das Kritisieren derer verlegt, die sich der unbedankbaren Pflicht unterzogen, in der trostlosen Zeit seit dem Kriege die Geschäfte der Regierung zu führen.

Für den oberflächlichen Beobachter mag es immer noch als ein unlösbares Rätsel erscheinen, wie sich eine deutsche Hand finden ließ, das Diktat von Versailles, zugleich mit der Annexion der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands, zu unterzeichnen. Wer aber die Geschichte des Kriegsendes und des sogenannten Friedensschlusses von Versailles näher betrachtet, für den wird jener Alt der Unterwerfung, wenn vielleicht auch nicht ganz entstehbar, so doch ersichtlich. Im Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Alliierten, welche versprochen hatten, die 14 Punkte Wilsons beim Friedensschluß als Richtschnur befolgen zu wollen, waren die deutschen Heere darauf eingegangen, die Waffen niederzulegen, ja alle Waffen auszuliefern und in die Heimat zurückzufahren. Und vertrauensvoll legte das deutsche Volk sein Schicksal in die Hände seiner Feinde, jagte seine Fürsten aus dem Lande und nahm eine republikanische Regierungsform an.

Einer der 14 Punkte verfügte, daß beim Friedensschluß keine Strafzahlungen auferlegt werden dürften. Der Waffenstillstand war kaum geschlossen, das deutsche Volk hatte kaum die Bedingungen erfüllt, als Deutschlands Gegner jede einzelne Verfügung, die zugunsten Deutschlands war, brachen und den Ver-

trag zum "Leben Papier" stempelten. Was konnte Deutschland diesem furchtbaren Unrecht gegenüber tun? Sollte es an das Weltgewissen appellieren? Dieses war durch die unerhörte Propaganda während des langen Krieges derart bearbeitet, daß die Welt mit völiger Gemütsruhe zugesehen hätte, wenn die ganze deutsche Bevölkerung ausgerottet worden wäre.

Man mag vor der Persönlichkeit und dem Charakter Wilsons noch so wenig Achtung haben, das läßt sich kaum leugnen, daß es ihm nicht der Sinnung der 14 Punkte erlaubt ist. Mit seinem Punkte von der Ausschaltung der Strafzahlungen beabsichtigte er sicherlich die baldige Auslöschung unter den früheren Feinden. Amerika stand damals auf dem Gipfel seiner Macht und die Alliierten konnten es zunächst nicht wagen, den Absichten Wilsons direkt zuwidersetzen. Zugleich aber waren sie entschlossen, Deutschland bis auf den letzten Heller auszuräumen. Da hielt es nun, eine Formel zu finden, die sowohl die Absichten Wilsons und die Absichten der Alliierten in eine schöne Harmonie brachte. Der Plan war alsbald gefaßt. Wilson sollte befriedigt werden durch Anerkennung seines Grundsatzes: Keine Strafzahlungen! Aber sein Gerechtigkeitszinn konnte nichts dagegen einwenden, daß Deutschland den böswillig angerichteten Schaden gutmache. Und schriftlicher Protest wurde ihnen nicht gestattet.

derlei andere Quälereien, durch die gängliche Entmenschung, durch die und was sie gegen Wilson brauchten. Deutschland hatte seinen Feinden bis zur Hoffnunglosigkeit gemacht, begann das Gericht zu sagen: "Die alliierten und assoziierten Verbündeten, Friedensverhandlungen und waren es nicht, die Sieger sahen Deutschland übernimmt die Verantwortlichkeit Deutschlands und sei über einen Verbrecher. Und trotzdem weigerte sich der Führer der ersten deutschen Delegation, die Forderungen der Alliierten zu unterzeichnen, und zog unverrichteter Dinge ab. Um Deutschland ganz zu brechen, mußte die Drogung nachhelfen, daß im Falle der Weiterführung die Blockade wieder aufgenommen und das ganze Land von den feindlichen Armeen würde besetzt werden. Das half. Deutschland sandte eine zweite Delegation mit dem Auftrage, alles zu unterzeichnen. Zwar unterzeichnete auch die Delegation das Protokoll, nur unter ausdrücklich, mündlichen Proteste gegen das Verkenntnis der alleinigen Kriegsschuld — ein schriftlicher Protest wurde ihnen nicht gestattet.

(Fortsetzung auf S. 4.)

## Massenmord

Es ist zwar nichts Neues mehr, wenn man liest, daß hier oder dort Menschen an Schnaps gestorben sind. Von vereinzelten Fällen dieser Art nehmen die Zeitungen auch kaum mehr Notiz, ebenso wenig wie von vereinzelten Autounfällen. Es muß sich schon um ein paar Todesfälle handeln, bevor man damit eine Sensation machen kann, und sogar dann dauert es bloß wenige Tage, und alles ist wieder vergessen. Und dann bleibt alles wieder beim alten.

In Peoria, im Staate Illinois, war fürglich eine Versammlung von Viehzüchtern und Farmern, die aus der ganzen Nachbarschaft befreit wurde. Es gibt in Peoria, wie in allen größeren Städten des "Amerikanischen" Amerikas, gewiß genug Plätze, wo man um teureres Geld guten Whiskey kaufen kann. Aber wenn es eine konventionelle Rute von überallher anzieht, so sind viele der Teilnehmer in der Geographie der Tertilität nicht genug bewandert, um dieselben zu finden; für manche mag auch der geforderte Preis zu hoch sein. Aber durstig sind sie alle, was bei den mit einer Versammlung verbundenen Strapazen nicht zu vermeiden ist. Das ist die Zeit und Stimmung, welche für die Bootleggers die Ernte reifen läßt. Da können sie irgend etwas loszulassen, so lange sie mit ihrem Preis nicht zu unverhältnismäßig sind. Es handelt sich da nicht um regelmäßige Kunden, die sie bei schlechter Bedienung verlässt, sondern Störer und Verlässt, die sich vielleicht nie wieder treffen werden. Da nimmt jeder sein Risiko auf sich, der eine, daß er von den Prohibitionshätern erwischt wird, der andere, daß er über den Löffel barbiert wird.

Für gewöhnlich läuft das Geschäft unehnlich genug ab, wenn auch der billige, und doch viel zu teure Teufel Magen- und Kopfschmerzen den zurückläßt. Denn meistens seien die Vereiter einer solchen "Näthenuppe" doch darauf, daß ihr Produkt nicht lebensgefährlich sei oder tödliches Unheil anrichte. Manchmal jedoch verrechnen sie sich hinsichtlich dessen, was ein menschlicher Magen vertragen und die menschliche Konstitution aushalten kann. So kommen dann Vergiftungen vor, nünftige Tiere. Manche wilden Vie-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

## Rundschreiben des Papstes Leo XIII. über die Arbeiterfrage, erlassen am 15. Mai 1891.

### Fortsetzung.

Die Bevölkerung aber befehlt die Kirche, daß Armut in den Augen der ewigen Weisheit durchaus keine Schande ist, und daß Handarbeit zum Erwerb des Unterhaltes durchaus keine Unzucht bereitet. Christus der Herr hat dies durch Tat und Beispiel bestätigt, er, der um unsertwillen arm geworden, da er reich war, und der obwohl Sohn Gottes und Gott selbst, dennoch für den Sohn des Zimmermanns gehalten werden, ja einen großen Teil seines Lebens mit förperlicher Arbeit zu bringen wolle. Ist dies nicht der Zimmermann, der Sohn Maria?

Und wenn die Kirche läßt es sich nicht dabei genügen, bloß den Weg zur Heilung zu zeigen, sie wendet auch die Heilmittel selbst an. Ihre ganzes Arbeiten geht dahin, die Menschheit nach Maßgabe ihrer Religion und ihres Geistes umzubilden und zu erziehen. Durch den Episcopat und den Clerus leitet sie den heiligen Strom ihres Unterrichts in die weitesten Kreise des Volkes hinab, soweit immer ihr Einfluß gelangen kann. Sie sucht sodann in das Innern der Menschen einzudringen und ihren Willen zu lenken, damit sich solle im Handeln nach Gottes Vorschriften richten. Gerade in Bezug auf die innere Wirklichkeit, also an einem Punkte, auf den alles ankommt, entfaltet die Kirche eine siegreiche, ihr ausdrücklich eigene Macht. Denn die Mittel, die sie den Zugang zu den Herzen bahnen, hat sie von Jesus Christus selbst für diesen heiligen Zweck übernommen, es ruht in ihnen eine göttliche Kraft. Diese Mittel allein gelangen zum Innersten des menschlichen Herzens, und diese Macht allein führt den Menschen zum Gehorsam gegen seine Pflicht, zur Begehung der eigenen Leidenschaft, zu vollkommenen Liebe Gottes und des Nachsten, zur Überwindung der vielen auf dem Wege der Jugend auftretenden Hindernisse.

Zur Bestätigung dessen lohnt es sich, auf das Beispiel der Bergarbeiterin hinzuweisen. Wir haben nur eine Tatsache her vor, welche außer Zweifel steht, wenn wir sagen: es war der Einfluß und das Wallen der Kirche, wodurch die bürgerliche Gesellschaft von Grund aus erneuert wurde; die höheren sozialen Kräfte die ihr eigen sind, haben die Menschheit auf die Bahn des wahren Fortschrittes erhaben, ja vom Untergange wieder zum Leben erweckt; sie haben durch die christliche Erziehung der Böller eine Entwicklung herbeigeführt, welche alle früheren Kulturstufen weit übertrifft und in alle Zukunft nicht durch eine andere übertragen werden wird.

Aber wenn die Moral des Christentums ganz zur Geltung kommt, wird man auch nicht bei Verschärfung der Stimmung stehenbleiben; es wird wahre brüderliche Liebe beide Teile verbinden. Sie werden dann in dem Bewußtsein leben, daß ein gemeinsamer Vater im Himmel alle Menschen gezaubert und alle für das gleiche Ziel bestimmt hat, für den ewigen Lohn der Guten, welcher Gott selbst ist, der allein die Menschen und die Engel mit vollkommener Seiigkeit beglückt kann. Sie erfasst dann, was es heißt, daß Jesus Christus alle gleichweise durch sein Leiden erlöst, alle zur nämlichen Würde von Kindern Gottes erhoben hat, daß ein wahrhaftes geistiges Bruderkund befreit zwischen ihnen und mit Christus dem Herrn, dem Erbgeborenen unter allen Brüdern" (Röm. 8, 29) und was es ferner heißt, daß die Götter der Natur und die Geschöpfe der Gnade insgesamt gemeinschaftlich der großen Menschenfamilie angehören, und daß nur derjenige, welcher sie selbst unwürdig macht, vom Erbe des himmlischen Glücks ausgeschlossen wird. "Wenn aber Söhne, dann auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi" (Röm. 8, 17).

(Fortsetzung folgt.)